



Neues aus dem Landtag für die Region Landshut

Helmut Radlmeier

FÜR UNS
IM LANDTAG



Defibrillatoren retten Leben!

Netz von Defibrillatoren wächst

Defibrillatoren retten Leben! Auf Grund dieser Tatsache hat die Firma Dax Martin, Karosserie- und KFZ-Technik einen sog. AED (Automatisierten Externen Defibrillator) beschafft, welcher im Innenhof am Firmengebäude in der Kumhausener Straße in Achdorf, für die Allgemeinheit zugänglich angebracht wurde. Gefördert wurde die Anschaffung aus dem Förderprogramm für öffentliche AED des Freistaats in Kooperation mit den Gesundheitsregionenplus.

Das Gerät ist in einem alarmgesicherten Gehäuse untergebracht, ist jederzeit zugänglich und kann daher bei Bedarf rund um die Uhr entnommen werden. Bei der offiziellen Inbetriebnahme sprach Helmut Radlmeier Martin Dax seinen Dank für diese Anschaffung und Bereitstellung für die Allgemeinheit aus. Radlmeier setzt sich im Arbeitskreis Gesundheit und Pflege der CSU-Landtagsfraktion für die Gesundheitsversorgung in der Region und ganz Bayern ein. So konnten auf Initiative der CSU-Landtagsfraktion insgesamt 400.000 Euro bereitgestellt werden, um die Verfügbarkeit von AED-Geräten in Landkreisen und kreisfreien Städten zu erhöhen. Gefördert werden bis zu 90% (max. 1.800 Euro) je Gerät und Einweisung.

„Ich bin froh, mit dem AED hoffentlich einen Beitrag zur schnelleren Versorgung bei kardiologischen Notfällen leisten zu können. Durch mein aktives Engagement bei der

Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Landshut, weiß ich, dass es gerade bei solchen Situationen auf jede Minute ankommt“, so Martin Dax bei der Inbetriebnahme des Gerätes.

Martin Dax bedankte sich sowohl bei Helmut Radlmeier als auch bei Eva-Christina Draeger, Geschäftsstellenleiterin der Gesundheitsregionplus Stadt und Landkreis Landshut, für die Möglichkeit der Förderung und unkomplizierte Antragsstellung.

Der nächste Schritt, so Radlmeier, sei die Schaffung einer einheitlichen Datenbank, mit welcher auch die Leitstellen einen Gesamtüberblick der zur Verfügung stehenden AED's haben. „Ein AED bringt nichts, wenn niemand weiß, wo man ihn findet“, so Radlmeier.

Eva-Christina Draeger fügte an, dass neben der Auffindbarkeit auch die Anwendung wichtig ist: „Eine regelmäßige Auffrischung des Erste-Hilfe-Kurses ist für jeden relevant, senkt die Hemmungen im Notfall tatsächlich aktiv zu werden und kann somit lebensrettend sein.“ Daher werden die Antragsteller



Martin Dax (Antragsteller, Karosserie- & KFZ-Technik), Eva-Christina Draeger (GesundheitsregionPlus Stadt und Landkreis Landshut) und Helmut Radlmeier

angehalten ihre Mitarbeiter im Umgang mit dem AED zu schulen. Sie ist froh, dass die Förderung in der Region aktiv genutzt wurde und die Antragsteller damit die Versorgung in der Region stärken.

Eva-Christina Draeger, Martin Dax und Helmut Radlmeier waren sich einig, dass die Investition in einen AED, eine Investition in ein Menschenleben sein kann. „Das rechnet sich immer“, so Martin Dax.

Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576
✉ buero@helmut-radlmeier.de
🌐 www.helmut-radlmeier.de

Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.



Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 27.02.2023, 10 - 12 Uhr



Folgen Sie mir auf Facebook:
facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben von „Neues aus dem Landtag“ finden Sie auch im Internet unter https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html

Nicht nur Arbeitsplatz, sondern Lebensmittelpunkt Radlmeier besucht Landshuter Werkstätten in Rottenburg

Die Landshuter Werkstätten sind vielen ein Begriff. In ihnen arbeiten Menschen mit Handicap. Wie sich der Alltag in den Werkstätten gestaltet, beleuchteten Vertreter der Lebenshilfe Landshut beim Besuch von Helmut Radlmeier am Rottenburger Standort der Werkstätten. Dabei wurde auch deutlich, welchen vielfältigen Mehrwert die Werkstätten bringen.

Johannes Fauth, Geschäftsführer der Lebenshilfe Landshut, Lebenshilfe-Vorsitzender Hans-Peter Summer und Uwe Heilmann, Geschäftsführer der Landshuter Werkstätten GmbH, führten Helmut Radlmeier über das weitläufige Areal der ehemaligen Kaserne. Die Landshuter Werkstätten GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Landshut e.V. und eine anerkannte Werkstätte für Menschen mit Behinderung, wie Fauth informierte. „In unseren Betrieben in Landshut, Altdorf, Landau, Kelheim, Vilsbiburg, Mainburg, Rottenburg und Dingolfing haben wir rund 900 Werkstattplätze für Menschen mit geistiger Behinderung. Dazu kommen 48 Förderstättenplätze für Menschen mit einer schwer-mehrfachen Behinderung. In Rottenburg haben wir 72 Werkstattplätze für Menschen mit geistiger Behinderung plus 18 Plätze für erwachsene Menschen mit einer seelischen Behinderung im „Haus Lebensraum“, erläuterte Fauth. Die Lebenshilfe

Landshut ist einer der größten Träger der Eingliederungshilfe in Niederbayern.

Namhafte Auftraggeber

Der Geschäftsführer betonte, dass zum einen großer Wert auf die berufliche und soziale Rehabilitation der Mitarbeiter gelegt wird, zum anderen aber auch qualitativ hochwertige Arbeit gegenüber den gewerblichen und privaten Kunden erbracht wird. Vorsitzender Hans-Peter Summer bekräftigte: „Es steht bei uns nicht nur die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Das Soziale spielt ebenfalls eine große Rolle. An den Arbeitsplätzen wird viel Rücksicht auf die Mitarbeiter genommen.“

Die Qualität kommt allerdings nicht zu kurz – ganz im Gegenteil, wie sich Helmut Radlmeier überzeugen konnte. Geschäftsführer Heilmann konnte die hochwertige Arbeit mit Zahlen belegen: „Wir haben einen großen Auftraggeber, für den wir jährlich 18 Millionen Dichtungssätze verpacken. Davon wurden heuer nur drei reklamiert. Das ist genauer und besser als eine Maschine“, so Heilmann.

Eine Qualität, die ankommt: „Die Firmen, mit denen wir kooperieren, möchten ihre Aufträge erhöhen“, berichtete Heilmann. „Unter unseren Auftraggebern sind auch so bekannte Firmen wie BMW oder der FC Bayern. Es spornt unsere Mitarbeiter an, wenn sie sagen können, dass sie für BMW oder den FC



Helmut Radlmeier besichtigte die Landshuter Werkstätten an ihrem Standort in Rottenburg. Diese sind nicht nur Arbeitsplatz, sondern sozialer Mittelpunkt der Mitarbeiter, wie (v.l.) Lebenshilfe-Geschäftsführer Johannes Fauth, Lebenshilfe-Vorsitzender Hans-Peter Summer, die Vorsitzende des Werkstatttrates Edeltraud Staudacher und der Geschäftsführer der Landshuter Werkstätten GmbH Uwe Heilmann darlegten.

Bayern produzieren. Das macht sie stolz“, so Heilmann.

Win-win-Situation

Für Helmut Radlmeier haben Werkstätten wie die in Rottenburg einen mehrfachen Nutzen: „Die Arbeiten strukturieren den Alltag und integrieren Menschen mit Handicap in den Arbeitsmarkt. Die Mitarbeiter wiederum sind froh über diese Möglichkeiten. Man merkt sofort, mit welchem Elan die sie ihren Tätigkeiten nachgehen“, so Radlmeiers Eindrücke.

„Für unsere Mitarbeiter sind die Werkstätten weit mehr als nur ein Arbeitsplatz“, bestätigte Fauth. „Vielmehr sind sie ihr sozialer Lebensmittelpunkt, an dem sie ihre Freunde treffen.“

Zusammen fürs Theater Breite Allianz für das Stadttheater

Im vergangenen Jahr hatte sich die Stadt Landshut für das Förderprogramm „KulturInvest“ beworben. Bei der Vergabe der ersten Tranche der Mittel im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags kam die Landshuter Bewerbung aber nicht zum Zuge. Initiiert durch den Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier wendet sich deshalb nun eine breite Allianz an die Bundestagsabgeordneten, um für das Landshuter Stadttheater zu werben.

Nach der erfolgreichen Bewerbung für das Bundes-Förderprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“, die ebenfalls Radlmeier angestoßen hatte und durch die sich die Stadt Fördermittel in Höhe von einer Million Euro sichern konnte, soll das Förderprogramm „KulturInvest“ der nächste Baustein für die Wiederbelebung des Bernlochners sein.

Weitere Bausteine: 75 % der förderfähigen Kosten übernimmt der Freistaat Bayern. Diese Zusage, die der damalige Oberbürgermeister Hans Rampf und Helmut Radlmeier dem damaligen Finanzminister Markus Söder abringen konnten, gilt weiterhin.

Außerdem gibt es eine halbe Million Euro aus dem Denkmalschutz-Sonderprogramm des Bundes, als die Union noch die zuständige Staatsministerin für Kultur und Medien stellte. „Wir haben in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, um die Sanierung des Bernlochners möglich zu machen. Ich bin sehr froh, dass es uns gelungen ist, erfolgreich Bundes- und Landesmittel für das Projekt einzuwerben. Jetzt setze ich darauf, dass die Ampel-Parteien im Bundestag nun ebenfalls helfen“, so Radlmeier.



Wenden sich geschlossen an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages, um für Fördermittel für das Landshuter Stadttheater zu werben: Konrad Krukowski, kommissarischer Geschäftsführer des Landestheaters Niederbayern, Bezirksstadtspräsident Dr. Thomas Pröckl, Vorsitzender des Zweckverbandes Landestheater, Ursula Weger, Vorstandsvorsitzende „Theaterfreunde Landshut e.V.“, Josef Deimer, Alt-Oberbürgermeister der Stadt Landshut, Hans-Peter Summer, Verwaltungsbeirat Theater der Stadt Landshut, Dr. Thomas Haslinger, 2. Bürgermeister der Stadt Landshut, Dr. Maria Fick, Bürgerinitiative „Unser Theater soll leben e.V.“, Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier, Stefan Tilch, Intendant des Landestheater, Rudi Senff, ehem. Geschäftsführer des Landestheaters und Stadtrat Ludwig Zellner.

Nicht im Bild: Alexander Putz, Oberbürgermeister der Stadt Landshut und Prof. Dr. Thomas Küffner, Stadtrat.



Polizei Rottenburg

Über die Arbeit der Polizei Rottenburg informierten sich die Abgeordneten der Region.
Foto: Stefanie Wieser.



Vereinfachung Förderprogramme

Angeregt von Helmut Radlmeier befasste sich der CSU-Arbeitskreis für Gesundheit und Pflege im Landtag zusammen mit Experten mit der Vereinfachung von Förderprogrammen im Bereich Gesundheit und Pflege. Erste entwickelte Ideen werden nun ausgearbeitet.
Foto: AK GP.



Besichtigung Stadtresidenz

Zusammen mit dem AKH Landshut und 2. Bürgermeister Thomas Haslinger besichtigte Helmut Radlmeier die Landshuter Stadtresidenz. Der Freistaat saniert die Residenz derzeit mit großem Aufwand.



Buchübergabe

Mit Buchs Bürgermeisterin Elisabeth Winklmaier-Wenzl überbrachte Helmut Radlmeier den dritten Band der Isar-Detektive, der Kinderbuchreihe des Bayerischen Landtags, der Klasse 4b der Grund- und Mittelschule Buch am Erlbach.



Neujahrsempfang CSU Neufahrn

Als Festredner beim Neujahrsempfang der CSU Neufahrn brach Helmut Radlmeier eine Lanze für den heimischen Mittelstand. Auf dem Bild (v.l.): Gemeinderat Florian Zellmer, 2. Bürgermeister Otto Pritscher, Ortsvorsitzender der CSU Neufahrn Max Kiendl, Landtags-Listenkandidatin Verena Sladek, Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier und Christian Hütter, Vorsitzender der CSU Winklsaß.



Schüler im Landtag

Besuch aus der Heimat: Schüler der Staatlichen Realschule Landshut besuchten den Bayerischen Landtag, um sich über die Arbeit der Abgeordneten zu informieren.
Foto: LT-Amt

Entlastung für Vereine

Freistaat übernimmt GEMA-Gebühr

Wird auf Veranstaltungen und Festen Musik abgespielt oder aufgeführt, muss der Veranstalter in der Regel eine Gebühr dafür bezahlen. Der Freistaat will bei Vereinen künftig diese GEMA-Gebühr übernehmen.

Bürgerschaftliches Engagement ist unverzichtbarer Bestandteil der bayerischen Gesellschaft. Der Freistaat stärkt das Ehrenamt mit guten Rahmenbedingungen. Dabei ist das Thema Bürokratieabbau wichtig für die Zukunftsfähigkeit des Ehrenamts. Denn die Ehrenamtlichen sollen nicht mit bürokratischen Hemmnissen belastet werden, sondern sich auf ihr Engagement konzentrieren können.

Themen, die von Ehrenamtlichen häufig als sehr aufwendig und belastend empfunden werden, sind aufgrund des Urheberrechts die Abrechnung mit der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA) und die Kosten für musikalische Darbietungen bei Veranstaltungen.

Um die Ehrenamtlichen zukünftig in diesem Zusammenhang von Bürokratie und Kosten zu entlasten, wird der Freistaat einen entsprechenden Pauschalvertrag mit der GEMA abzuschließen. Damit können Ehrenamtliche in Bayern Musikveranstaltungen ohne Zahlung von GEMA-Gebühren durchführen, wenn diese für Besucher kostenlos sind.

Das betrifft in Bayern im Jahr 2023 über 45.000 Veranstaltungen. Die Kosten für den Freistaat Bayern betragen 1,5 Mio. Euro pro Jahr.

Zukunft beginnt jetzt!

CSU-Fraktion stellt Weichen

Wie können wir die aktuellen Herausforderungen zu Chancen für unser Land machen? Welche neuen Ansätze gibt es, um die Energiekrise zu bewältigen? Und inwiefern beeinflusst die aktuelle außenpolitische Lage das Sicherheitsgefühl auch hier bei uns im Freistaat?

Zu all diesen und weiteren Themen diskutierte die CSU-Landtagsfraktion unter dem Motto „Bayern 2030: Die Zukunft beginnt jetzt!“ im Rahmen ihrer traditionellen Winterklausurtagung mit hochkarätigen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in Kloster Banz.

Zum Thema Energie verabschiedete die CSU-Fraktion die Resolution „Für eine bezahlbare, nachhaltige und sichere Energieversorgung in Bayern“. Die Ampel muss ihren energiepolitischen Kurs ändern und die Rahmenbedingungen deutlich verbessern. Drei

vordringliche Punkte nennt die Resolution: Erstens, wirtschaftspolitische Verantwortung beim Umbau der Energieversorgung. Zweitens, alle Energien gleichwertig in den Blick nehmen. Drittens, den Umbau der Energieversorgung intelligent und innovationsoffen gestalten.

Im Rahmen der Resolution „gemeinsam sicher“ würdigte die CSU-Fraktion anschließend Bayerns Rolle als Sicherheitsland Nummer eins in Deutschland und beschloss Maßnahmen, diese Position auch künftig einnehmen zu können.

Angesichts der enormen Fluchtbewegungen wurden auch die damit verbundenen Herausforderungen im Rahmen der Tagung diskutiert und eine Resolution verabschiedet, die noch einmal die Position der CSU-Fraktion zusammenfasst: Zuwanderung steuern. Ordnung gewährleisten. Integration fördern.

Unter der Rubrik „Radlmeiers Nachschlag“ gibt Helmut Radlmeier seine ganz persönliche Sicht zu einem aktuellen Thema wieder.

Lauterbachs Kahlschlag

Die Katze ist aus dem Sack: Angeführt von Bundes-Gesundheitsminister Karl Lauterbach, will die aktuelle Bundesregierung die Krankenhaus-Landschaft radikal verändern. Viele Kliniken stehen nun auf der Streichliste. Künftig wird bei vielen Häusern nur noch Krankenhaus dranstehen, die Einrichtungen selbst werden aber kein Krankenhaus, so wie wir es kennen, mehr sein. Was die Häuser künftig noch dürfen, soll streng vorgegeben sein. Das wird zu einem enormen Personal- und Qualitätsverlust in diesen Schmalspur-Krankenhäusern führen.

Herr Professor Lauterbach hat hier eine Milchmädchenrechnung aufgestellt: Weniger Krankenhäuser brauchen weniger Personal und kosten weniger Geld. Alles paletti

also? Mitnichten! Denn diese Rechnung wird nicht aufgehen. Keine Pflegekraft fährt vom Bayerischen Wald nach München, um dort zu arbeiten. Nein, die sucht sich einfach einen anderen Job in der Nähe.

Gewachsene, gute Strukturen lassen sich eben nicht vom Hinterzimmer in Berlin aus regeln. Ostbayern ist nicht das Ruhrgebiet. Der Freistaat Bayern und die CSU werden sich gegen diese Rasenmäher-Methode der Ampel mit aller Kraft wehren!

Das entlässt uns aber nicht aus der Pflicht, unsere Hausaufgaben vor Ort zu machen. Nun wird deutlich, warum ich seit langem einen Klinikverbund predige: Wir müssen unsere Krankenhäuser in der Region zusammenführen, um sie erhalten zu können.



In einem Klinikverbund erfüllen wir Berlins immer strenger werdende Vorgaben, investieren das immer knapper werdende Geld gezielter und können so qualitative hochwertige Versorgung der Bevölkerung gewährleisten. Ein Klinikverbund in der Region: Das ist dringender, denn je!

Wie ist Ihre Meinung dazu? Schreiben Sie mir unter helmut.radlmeier@csu-landtag.de.